

Erwartung

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle**

Band (Jahr): **22 (1954)**

Heft 5

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-569007>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Biologe, der Sozialpolitiker, der Erzieher, der Arzt und der Jurist können dieses Buch nicht ignorieren. Es eignet sich freilich so wenig wie sein Vorgänger zu einer leichten, flüchtigen Lektüre, die vor allem einem Neugierigen, der dabei mehr oder weniger geheime Lüste befriedigen möchte, arg enttäuschen müsste. Andererseits wird man aber auch nicht erwarten dürfen, darin die endgültige Antwort für die Probleme zu finden, die der abendländischen Menschheit seit tausenden von Jahren zu denken geben. Auch den bisherigen Ergebnissen der Forschungen Kinseys, die ja noch in ihrem Anfangsstadium stehen, wird man, wie ein amerikanischer Anthropologe, der das neue Buch in der hochangesehenen wöchentlichen Bücherbeilage der «New York Times» mit grossem Ernst und Takt besprochen hat, am besten mit einem Quantum von Skepsis entgegentreten, die nach einem klugen Worte Santayanas «die Keuschheit des Intellekts» ist, die «nicht allzu leicht dem ersten ausgeliefert werden darf, der sie begehrt.»

Erwartung

*Es verbrachte die Sonne die ganze Nacht bei den Toten. —
Einsam sitze ich und verlassen und müde vom Wachen
auf dem verwaisten Bett und warte — warte noch immer!
Ein Flackern, ein letzter Schimmer der Lampe! —
Bis zu Ende hat sie gebrannt.*

*Dort am grauenden Himmel verlischt auch der letzte Stern. —
Nun wird sie wohl nicht mehr kommen. —
Ich weiss auch warum, warum sie nicht wiederkommt. —
Man sagte mir auch den Namen der Frau, die ich hasse. —
Und trotzdem —trotzdem wart ich noch immer auf sie.—*

*Und wenn sie jetzt käme? — O dass sie doch käme,
ganz ohne Rosen und mit zerzausten Haaren,
mit schmutzigem, fleckenbedecktem, zerdrücktem Kleide
und mit verdorrter Zunge, mit dunkelumränderten Augen! —
O, wenn sie so wieder käme, ich würde —*

*Ich würde, sobald sich die Türe öffnete, sagen
(Tritte hör ich. — Sollte sie kommen? — Wahrhaftig! — Sie ist's!)
Ich berühre ihr Kleid, ihr Haar und streichle die Hand
und die feine Haut — — und küsse zitternden Mundes
die Wiedergefundene — — und weine.*